

„In den Köpfen hat sich bereits viel verändert“



Gerd Finger ist Referent bei den Meister-vorbereitungskursen im „HandWERK“

Gerd Finger von der Integrationsberatung des Integrationsfachdienstes Bremen hält im Rahmen der Vorbereitungskurse auf die Meisterprüfung Vorträge über die betriebliche Integration von Menschen mit Handicap. Er hat festgestellt, dass sich in den Köpfen bereits viel verändert hat.

Seit drei Jahren ist Gerd Finger von der Integrationsberatung – einem Angebot des Integrationsfachdienstes (IFD) Bremen – Referent bei den Meistervorbereitungskursen im „HandWERK“. In den Abend- oder Vollzeitkursen informiert er über die Möglichkeiten der Unterstützung von Menschen mit Schwerbehinderung. Das Angebot wird von den rund 30 angehenden Meistern gut angenommen. „Die meisten haben einen Bekannten mit Handicap oder kennen jemanden aus dem Betrieb“, berichtet Finger.

Im Vortrag informiert der Referent über Fragen wie: „Was ist eine Schwerbehinderung?“, „Gibt es arbeitsrechtliche Besonderheiten?“ und „Welche Förderungs- und Unterstützungsmöglichkeiten existieren?“ Finger erläutert die Themen gern anhand von Praxisbeispielen und vermittelt Hintergrundwissen, das die Meister benötigen, wenn sie später Menschen mit Schwerbehinderung einstellen möchten oder Mitarbeiter beschäftigen, die im Laufe des Arbeitslebens eine Einschränkung erfahren haben.

DIE SICHTWEISE VERÄNDERN

„Mein Ziel ist es, deutlich zu machen, dass sich Schwerbehinderung und Arbeit nicht ausschließen“, erläutert Finger, „denn es gibt in vielen Bereichen Arbeitsplätze, die Menschen mit Handicap gut ausfüllen können.“ Der Sozialwissenschaftler berichtet in seinem Vortrag über Windanlagen-elektroniker mit Prothesen, blinde Menschen, die das Büro organisieren, oder gehörlose Tischler. Oft seien die Anwesenden erstaunt, welche Tätigkeiten möglich sind. „Viele Teilnehmer haben das Bild eines schwerstbehinderten Menschen vor Augen, der keiner Erwerbstätigkeit nachgehen kann“, so Finger, „meine Informationen helfen, die Sichtweise zu verändern.“ Er räumt auch mit dem Vorurteil auf, dass Menschen mit Handicap nicht belastbar seien. Der Grad der Behinderung sage nichts über die Leistungsfähigkeit aus. „Heutzutage gibt es für den Großteil von Handicaps gute technische Unterstützungsmöglichkeiten!“

VIELE FIRMEN ZU VORSICHTIG

Auch „HandWERK“-Geschäftsführer Steffen Spitzner regt an, die guten Rahmenbedingungen in Deutschland zu nutzen, um Menschen mit Handicap in Unternehmen zu integrieren. Er kennt mehrere Lebensläufe von jungen Menschen mit Handicap, die sich in den Betrieben vom Helfer bis zum Meister emporgearbeitet haben. „Viele von ihnen sind unglaublich motiviert“, berichtet er, „sie sind sehr dankbar für die Unterstützungsleistungen.“ Spitzner findet es schade, dass viele Firmen zu vorsichtig und ängstlich mit gehandicapten Auszubildenden umgehen. „Traut euch, stellt sie ein, fördert sie in der Ausbildung, bildet sie weiter und beschäftigt sie im Betrieb“, appelliert er an die jungen Meisterinnen und Meister. Das „HandWERK“ ist ein Kompetenzzentrum der Handwerkskammer Bremen und Anlaufstelle für Handwerker, Auszubildende, Handwerksbetriebe und Kooperationspartner.

Die Zeit scheint reif für ein Umdenken zu sein. „Es hat sich in den Köpfen bereits viel verändert“, lautet Fingers Resümee nach drei Jahren Vortragsarbeit. „Wenn die angehenden Meister in Erinnerung behalten, dass Schwerbehinderung die Arbeit nicht unmöglich macht und sie sich bei Fragen an die Integrationsberatung wenden können, profitieren alle davon.“



Es gibt in vielen Bereichen Arbeitsplätze, die Menschen mit Handicap ausfüllen können